

Prof. Dr. phil. Carl Bernhard von Cotta



* 24. Oktober 1808 Zillbach
 † 14. September 1879 Freiberg
 □ Donatsfriedhof in Freiberg

Professur für Geognosie
 1842 bis 1874

Akademische Abschlüsse

– 1832 Promotion zum Dr. phil.
 durch die Universität Heidelberg mit der Arbeit: *Die Dendrolithen in Beziehung auf ihren inneren Bau*, Dresden/
 Leipzig 1832

Ehrungen

1862 Bergrat, 1872 Ritterkreuz
 1. Klasse des Königlich Sächsischen Verdienstordens, Kaiserlich
 Russischer St. Annenorden,
 Kaiserlich Österreichischer
 Franz-Joseph-Orden, 1881 Gedenktafel an seinem Wohnhaus
 in Freiberg, Benennung eines
 Gymnasiums in Brand-Erbisdorf
 und einer Straße in Freiberg nach
 B., „Bernhard-von-Cotta-Preis“
 für herausragende wissenschaftliche Leistungen von Studenten
 und jungen Wissenschaftler der
 Freunde und Förderer der TU
 Bergakademie Freiberg e. V. und
 des Rektors der TU Bergakademie Freiberg

C., Sohn des Direktors der Forstakademie Tharandt Heinrich Cotta, besuchte die Volksschule in Tharandt nahe Dresden und von 1822 bis 1826 die Dresdener Kreuzschule. In den Jahren 1826 und 1827 erhielt er Privatunterricht im Fach Arithmetik. Im Sommersemester 1827 studierte C. an der Forstakademie Tharandt, um danach mit Empfehlung seines Vaters an die Bergakademie Freiberg zu wechseln. Seine Matrikelnummer lautet 1148. Dieses Studium beendete er 1831, um 1832 ein Semester Naturwissenschaften an der Universität Heidelberg zu studieren. Hier wurde C. am 17. Dezember 1832 zum Dr. phil. promoviert. Seine Promotionsschrift „Die Dendrolithen in Beziehung auf ihren inneren Bau“ – sie erschien noch im Jahr der Promotion – entwickelte er aus der Sammlung seines Vaters heraus. Er diskutierte darin u. a. paläobotanisch-kohlengeologische Datierungsfragen, die er z. B. im § 4 auf der Seite 3 auf Fragen der Evolution abbildete. Nach seiner Promotion war er für kurze Zeit Sekretär an der Forstakademie Tharandt. Von 1833 bis 1845 beteiligte sich C. im Auftrag der sächsischen Regierung an der geologischen Kartierung von Sachsen. Diese führte er im Wesentlichen mit dem Freiberger Professor Carl Friedrich Naumann aus. Von 1839 bis 1842 hatte C. eine Festanstellung an der Forstakademie Tharandt, zu deren Sekretär er am 24. November 1840 nun offiziell ernannt wurde. Am 23. November 1842 erfolgte dann seine Berufung als Professor für Geognosie (Geologie) an die Bergakademie Freiberg. Hier hielt er ab 1843 auch Vorlesungen über Versteinerungslehre sowie ab 1851 zur Erzlagerstättenkunde. Von 1844 bis 1847 zeichnete C. für die Herausgabe einer geologischen Karte von Thüringen verantwortlich. Zu dieser verfasste er detaillierte Anmerkungen für die Rohstoffgewinnung. C. kommen bei der seinerzeitigen Diskussion der litho- und biostratigrafischen Gliederung besondere Verdienste zu. Seine erste entscheidende Publikation zu diesem Problemfeld stammt von 1856 und erschien unter dem Titel „Die Lehre von den Flözformationen“. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts arbeitete C. parallel an einer Veröffentlichung zu den Erzlagerstätten, die er später für eine Neuauflage wesentlich erweiterte. Mit seiner Publikation „Die Lehre von den Erzlagerstätten“ aus dem Jahr 1855 und dann erneut – dieses Mal in zwei Bänden – aus den Jahren 1859 und 1861 stellte er die Lagerstättenlehre auf ein neues Fundament. 1862 wurde C. zum Bergrat ernannt. Mitglied des Direktoriums der Bergakademie war C. von März bis August 1871. C. unternahm zahlreiche wissenschaftliche Reisen, so z. B. in den Altai, nach Siebenbürgen, in die Bukowina, nach Serbien und Ungarn. Im Jahr 1874 ging C. in den Ruhestand. Er verstarb fünf Jahre später im Alter von 70 Jahren.